



LESEPROBE aus: NEPHILIM - Die Apokalypse (Band 1)
von CLAYTON HUSKER

Nachfolgende Texte sind Auszüge aus dem Rohmanuskript und können im Buch möglicherweise in geänderter Form Verwendung finden. Es handelt sich hier um eine reine Stilprobe des Autors. Jedwede kommerzielle oder nichtkommerzielle Nutzung ist ausdrücklich untersagt! Bestellen Sie die Bücher über die Vertriebsseite www.t-93.de! Den Autor erreichen Sie über seine Website www.clayton-husker.de

„Sehen Sie die Geschmeidigkeit ihrer Bewegungsabläufe. Es ist, als ob sie einen Tanz aufführen würde.“

Die Übungsleiterin *Mistress Bajanne* stand mit ihrer Vorgesetzten auf einer Tribüne über dem Trainingsraum der Akolythen des vierten Grades und bewunderte ihren Schützling. Die Sechzehnjährige wirbelte dort unten herum und ließ die planmäßigen Figuren der Kampftechnik mit einer Leichtigkeit ineinander übergehen, dass man meinen konnte, sie spiele mit ihrem Körper. *Schwester Clara* jedoch zeigte sich nicht sonderlich beeindruckt von den Leistungen der jungen Kämpferin. Seit sie von der Leiterin des Instituts für ganzheitliche Entwicklung zur stellvertretenden Verwaltungschefin der Obersten Kongregation erhoben wurde, hatte sich ihr Verhältnis zu Untergebenen weit über das Maß des Erwartbaren hinaus abgekühlt.

„Ich will sie in fünfzehn Minuten im *Pit* sehen, suchen Sie einen kräftigen Hunter-Zed als Sparringsgegner aus.“

Für die meisten Auszubildenden der unteren Akolythenlaufbahn wäre eine solche Begegnung der sichere Tod, doch *Xiuna von Vovin* bestach durch herausragende Fähigkeiten, was die Nahkampftechniken des Ordens anging. Während die meisten Jugendlichen, die hier zu Diakonen ausgebildet wurden, noch mit *Trockenübungen* und gemeinsamem Training an die möglichen Kampfsituationen herangeführt wurden, trainierte *Xiuna* als einziges Mädchen bereits mit den über 20-jährigen Männern in der höheren Akolythenlaufbahn.

Die beiden Ausbilderinnen verließen die Tribüne und begaben sich in das Erdgeschoss hinunter, wo sich ihre Wege für eine Weile trennen sollten.

„Mir ist sehr wohl aufgefallen, dass Sie der Akolythin eine gewisse Zuneigung entgegenbringen, *Mistress Bajanne*“, rügte *Schwester Clara* unterwegs die jüngere Ordensschwester, die das Training der Kategorie MA leitete, „Sie wissen doch, dass eine solche Beziehung nicht geduldet wird.“

„Nun ja, *Schwester Clara*, es ist nicht so, dass man sagen könnte, es gäbe da eine Beziehung, die über das Ausbildungsverhältnis hinausginge. Ich habe das Mädchen ja erst seit ein paar Wochen hier in der Kampfschule. Ich sehe in ihr viel von Ihrer konsequenten Ausbildungsmethodik, *Schwester Clara*, das macht es für mich leicht, sie weiter zu formen.“

„Unterlassen Sie das schmeichelhafte Gerede. Hier tut jeder seine Pflicht, und das muss nicht extra erwähnt werden. Um auf das ursprüngliche Thema zurückzukommen: Sie bewegen sich emotional zu dicht an dem Mädchen, sie wird von Ihnen fast schon bemuttert. Ich muss Sie sicherlich nicht an die Ordensstatuten zur Ausbildung aus den

Codices Clerisei erinnern, in denen unzweideutig festgeschrieben steht, dass jede emotionale Bindung oder jedwede Handlungen, die als solche interpretierbar wären, zu unterlassen sind. Emotionen erzeugen Weichheit und diese Weichheit ist im Kampf der Weg in den Tod.“

„Ich weiß, Schwester Clara.“

Eigentlich stand der stellvertretenden Verwaltungschefin der Titel *Domina Clara* zu, sie verzichtete jedoch auf diese Anrede, da sie die Ansicht vertrat, dass solche Titel lediglich die Eitelkeiten förderten. Sie erwartete deshalb, auch weiterhin mit *Schwester Clara* angesprochen zu werden. Sie galt als vorbildlich fleißig, gottesfürchtig und sehr streng. Die Frau, die mittlerweile die Sechzig hinter sich gelassen hatte, arbeitete vierzehn Stunden am Tag, sie betete drei Stunden und schlief niemals länger als sechs Stunden.

„Dann sollten Sie sich besser distanzieren, Mistress. Ich erwarte, dass die Akolythen zu fähigen Kämpfern ausgebildet werden, und das geht nicht, wenn sie irgendwelchen romantischen Gefühlen nachhängen.“

„Ich versichere Ihnen, dass es sich lediglich um eine Wertschätzung der Fortschritte handelte, die das Mädchen macht.“

„Auch so etwas verfälscht das Ergebnis. Ihre Aufgabe ist es, die Fähigkeiten unserer Kämpfer zum Vorschein zu bringen, ihre Stärken zu unterstützen und ihre Schwächen zu eliminieren. Sie müssen nicht gelobt werden, es reicht, wenn sie bei Einhaltung der Anforderungen nicht sanktioniert werden. Ich hoffe, ich konnte mich klar genug ausdrücken, Mistress Bajanne.“

„Natürlich, Schwester Clara. Wie immer unmissverständlich. Ich werde meine Verhaltensmuster verändern.“

Die Schwester nickte der Trainerin zu und bog nach links ab, wo es zu den kreisförmigen Übungsarenen ging, die man hier als *Pits* bezeichnete. Die Wände dieser käfigartigen Rundbauten waren gute sechs Meter hoch und im oberen Bereich gab es eine Galerie hinter dicken Eisengittern, von der aus die Trainer das Kampfgeschehen im Pit überwachen konnten. Das Rund selber maß etwa zehn Meter im Durchmesser, der Boden bestand aus dicken Holzbohlen. Wie in den Arenen des Circus Maximus gab es gegenüberliegende Tore, von denen eines zu den Käfiganlagen in einem Nebengebäude führte, in denen die Kongregation mehrere Dutzend Zeds gefangenhielt, auf der anderen Seite zu den Umkleideräumen der Auszubildenden. Es gab insgesamt drei dieser Pits in einer großen Mehrzweckhalle am Ufer des nördlichen Pregelarmes.

Mit elektrischen Viehtreibern bemühten sich die Stallwärter redlich, einen Hunter durch das Labyrinth aus vergitterten Gängen in Richtung Arena zu treiben. Die Kreatur

wehrte sich, fauchte, kreischte und schnappte nach den britzelnden Elektroden, letztlich stand sie dann doch plötzlich im Pit. Eine Sekunde brauchte der Hunter, um sich zu orientieren, dann rannte er plötzlich los und krallte sich in die Gitter. Es handelte sich um ein einstmals männliches Wesen, das keine Kleidung mehr über seiner von zahlreichen Wunden geschundenen Haut trug. Das ehemals menschliche Gesicht hatte sich durch die Verzerrungen bereits völlig entfremdet, es glich inzwischen mehr einer Horrorfratze. Nur noch wenige Haare bedeckten den Körper dieses Wesens, das völlig ausgezehrt aussah. Unter der ledrigen, an vielen Stellen von Frostschäden verfärbten Haut konnte man fast jeden Knochen erkennen. Doch die Bestie war zäh, man durfte diese Hunter-Zeds nicht unterschätzen.

Fauchend und kreischend hechtete das Wesen von einem Ort zum anderen innerhalb des Rondells, wie eine Katze im Käfig, der man den Schwanz angezündet hatte. Die Gitter schepperten und immer wieder traktierten die Wärter das Biest mit ihren Viehtreibern, was den Hunter völlig in Rage brachte.

Dann öffnete sich quietschend die Käfigtür auf der Seite, wo die Umkleideräume der Akolythen lagen. Der Hunter stutzte und beobachtete. Aus der Tür heraus trat Xiuna, in einen schwarzen Dress gehüllt und schwarzes, bis zu den Ellenbogen reichendes Haar floss an ihren Schultern herab. Ihr schmales Gesicht, das mit den hohen Wangenknochen und dem schmallippigen Mund ihrer Mutter sehr ähnelte, wurde von zwei saphirblauen, strahlenden Augen dominiert.

Sie trat in den Käfig und stand vollkommen still da, als sich die Tür hinter ihr schloss. Dies war ihr erster Kampf gegen einen echten Zed, heute stieg sie in die Gilde der Kämpfer auf, wenn sie diese Auseinandersetzung überlebte. In der Kameradschaft der höheren Akolythen, die ausnahmslos aus Männern bestand, hatte sie bereits von diesen *Pitfights* gehört, die Kameraden erzählten sich so einige Geschichten über Akolythen, die nach ihrem ersten Kampf durch die *andere Tür* den Pit verließen, weil sie infiziert worden waren.

Doch das würde heute nicht geschehen, das war Xiuna absolut klar. Selbst nach den Trainingsregeln der Kongregation war sie in ihrer Entwicklung schon weiter als die über 20-Jährigen, das hatte die Mistress Bajanne ihr im Vertrauen gesagt. Und niemand hier wusste von den Unterweisungen in der Traumzeit, wo die Meisterin Nu sie seit ihrer Geburt unterrichtete. Xiuna hatte bereits in der Umkleidekabine durch eine ausgewogene Mischung aus Meditation, Körperübungen und Atemtechnik das Prana-Bindu hergestellt, damit war sie in der Lage, jeden einzelnen Muskel ihres Körpers willentlich zu kontrollieren.

In einer unglaublichen Geschwindigkeit zuckten plötzlich ihre Augäpfel hin und her, nach oben und unten. Sie scannte den gesamten Käfig und berechnete in Windeseile ihre beabsichtigten Bewegungen. Das alles dauerte keine drei Sekunden. Der Hunter griff ohne jede Vorwarnung an. Er hatte sich in erhöhter Stellung an den Gittern festgekrallt und saß dort wie die sprichwörtliche Fliege an der Wand. Nun drückte er sich kräftig ab und sprang in Xiunas Richtung.

Das Mädchen hatte die Bewegungsmuster des Hunters längst anhand kleinster Nuancen analysiert und die Flugbahn seines Körpers vorausberechnet. Sie knickte im rechten Bein ein, streckte das Linke und schob ihren Oberkörper damit seitlich aus der Bahn des Hunters, der sie um Haaresbreite verfehlte und krachend auf den Holzboden knallte, wo er sich mehrfach überschlug, bevor er an den Käfig schepperte. Xiuna hatte dreimal ein leises Knacken vernommen, ein fast unhörbares Geräusch, das ihr jedoch zeigte, dass der Zed sich an der linken Körperhälfte drei Rippen angebrochen hatte. Das würde seine Bewegungsfreiheit nach links ein wenig einschränken.

Blitzschnell kehrte sie wieder in ihre Ausgangsposition zurück, der Hunter befand sich nun hinter ihr. Aus dem Stand schlug sie ein Rad und landete etwa vier Meter weiter in der Mitte des Pits. Dort führte sie grazil wie eine Ballerina ihre Beine zusammen und vollzog mit ihren Armen einige Bewegungen, die eher an Tai Chi erinnerten. Ihren Gegner verlor sie dabei nicht aus den Augen. Der Zed hatte sich erholt und kreischte wie irre, dann stürmte er auf Xiuna zu. Die drehte sich aus der Bewegungslinie des Zeds heraus und als er mitten in ihrer Drehung an ihr vorbei stürmte, schlug sie mit dem rechten Ellenbogen und kurz darauf mit der linken Faust in seine Fratze, was ein lautes Knirschen und Krachen seiner Gesichtsknochen zur Folge hatten.

„Selbst bei absolut neutraler Betrachtung“, meinte Mistress Bajanne oben auf der Galerie zu ihrer Vorgesetzten, die das Geschehen in dem Käfig analytisch betrachtete, ohne dabei eine Miene zu verziehen, „muss man zugeben, dass ihre Leistungen weit über dem Durchschnitt liegen. Sie hat noch nicht einmal eine Waffe gezogen.“

Die Stimme von Schwester Clara war eiskalt wie immer, ohne jede Emotion. Man konnte meinen, ein Satz aus ihrem Mund könnte die Hölle zufrieren lassen.

„Sie spielt mit ihrem Gegner, statt ihn sofort zu eliminieren.“

„Es ist eine neue Situation für sie. Ich denke, sie versucht zu lernen, Schwester Clara.“

„Sie ist nicht mit dem nötigen Ernst bei der Sache. Ich erwarte, dass sie dafür sanktioniert wird. Habe ich mich klar ausgedrückt?“

„Ich bin nicht sicher, ob das ein richtiges Signal wäre.“

„Ich bin mir sicher, dass das eben kein Vorschlag war, Mistress Bajanne.“



www.t-93.de